

# Einsamer Licht-Blick : MOWO- Designwettbewerb in Bern

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Einsamer Licht-Blick

Probe aufs Exempel zur Verfügung stellen. Es werden Vorschläge erwartet, wie die Lärmvorschriften im Rahmen der übrigen Bauvorschriften auf gestalterisch gute Weise erfüllt werden können.

Die Teilnehmer dürfen aber auch Varianten einreichen, die sich nicht an das geltende Recht halten.

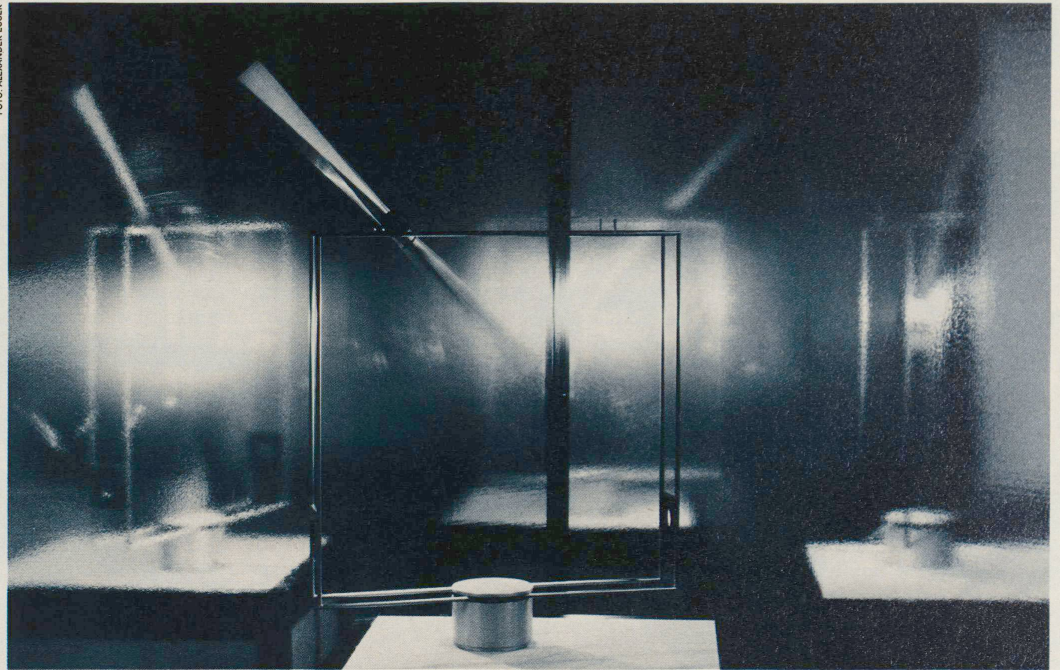
Die Durchführung des Wettbewerbs wird ermöglicht durch Beiträge der IKEA-Stiftung, des Schweizerischen Baumeisterverbandes, der Bundesämter für Raumplanung und Umweltschutz sowie der beteiligten Städte.

## Die Jury

Das Preisgericht, dem für Preise und Ankäufe eine Summe von 200 000 Franken zur Verfügung steht, setzt sich zusammen aus Bundesrat Dr. Flavio Cotti (Patronat) Ferdinand Masset, Präsident VLP (Präsident) und den Mitgliedern Dr. Gilbert Verdan, Bundesamt für Umweltschutz, Dr. Fritz Wegelin, Bundesamt für Raumplanung, Dr. Rudolf Stüdeli, Direktor VLP, Martin Steiger, Architekt und Planer, Erwin Grimm, Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Dr. Robert Hofmann, EMPA, Prof. Dr. Benedikt Huber, ETH Höggerberg, Niki Piazzoli, Amt für Bundesbauten, Rodolphe Luscher, Architekt.

Weitere Informationen sind erhältlich bei: VLP, Schänzlihalde 21, 3013 Bern, Telefon 031/42 64 44.

FOTO: ALEXANDER EGGER



1. Preis für die Tischleuchte von Peter Hügli und Felix Jakob: «hochprofessionell, sauber bis ins Elektrische».

**Zum zweitenmal wurde dieses Jahr von der WOGA AG, der Veranstalterin der Berner Herbstmesse MOWO, ein nationaler Designwettbewerb veranstaltet.**

Nach dem letztjährigen Chaos hat man sich jetzt auf konkrete Themen in drei Bereichen angewandter Kunst konzentriert und die Selektionskriterien rigoros verschärft. «Licht in seiner schönsten Form» war als Aufgabestellung in der Sparte Wohnen noch immer vage genug, um

unter den 26 eingereichten Objekten eine Menge Bastelarbeiten zu finden.

Nur fünf Designer gelangten in die Endauswahl, und die Jury (Annemarie Affolter, hauswirtschaftliche Betriebsleiterin; Urs Arber, Innenarchitekt; und Philippe P. Ulmann, Leuchtenhersteller und Designer) steht voll und ganz nur hinter dem ersten Preis: einer Tischleuchte von Peter Hügli (letztjähriger Preisträger in der Kategorie Schmuck) und Felix Jakob aus Münsingen. «Ihre Arbeit ist ein Ob-

jekt, ein Spielzeug und trotzdem noch eine Lampe. Damit genügt sie unseren Kriterien von Ästhetik, Individualität und Funktionalität», begründet Ulmann, der sich für die Produktion des ausgezeichneten Objekts interessiert, den Entscheid. «Eine hochprofessionelle Arbeit, sauber bis ins Elektrische.»

Das «Licht» (Halogen) sitzt an der Spitze eines frei bewegbaren Aluminiumstabs, der, mittels seitlich befestigter Röllchen, auf zwei quadratischen Metallrahmen aufgelegt, gedreht, verschoben werden kann. In einem Metallzylinder ruhend, lässt sich das ganze Gestell horizontal verschieben oder drehen. Voll drehbar ist auch der Leuchtkopf, und damit wird der Lichtstrahl richtbar. Leute mit Flair fürs Spiel können den ganzen Leuchtstab im Kreis über das Gestell schicken und damit Lichtspiele auf die Umgebung projizieren.

## Ratlose Jury

Das Schlagende: Trotz der vielen Varianten bleibt das Objekt in jeder Position ausgewogen, fällt optisch nicht aus dem Gleichgewicht, besticht durch klare Linien. Begreiflich, dass

die Jury den ersten Preis (4000 Fr.) lieber verdoppelt hätte (und es dabei hätte bewenden lassen sollen), denn dann kommt lange nichts.

## «Blendende» Idee

Déjà vu: Der zweite Preis wurde nicht vergeben, der dritte und vierte im Sinne von «Ermutigungspreisen, weil sie sich wirklich Mühe gegeben haben» (Ulmann), an Heinz Haldimann aus Solothurn für sein feingrätig zitterndes Deckenmobile – bei dem ein Zettel hing, «bitte nicht anschliessen, blendet» – und an Andreas Röhliberger aus Münsingen für eine wogende Deckenlampe auf langer Stange – eine schlecht nachempfundene Sechziger-Idee aus undurchsichtigem Materialmix.

Und wie immer nach Jurierungen fragt man sich jetzt, wie geht es nächstes Jahr weiter? Die Veranstalter liebäugeln mit dem italienischen Patronat, die Jury hält den MOWO-Wettbewerb für ein gutes Sprungbrett in die serielle Produktion und möchte lieber die jungen Schweizer Designer erreichen, die kaum einen Prototyp finanzieren können.

FRANZISKA MÜLLER

## Architekturpreis Beton 89

Der Verein Schweizer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten (VSZKGF) schreibt seinen vierten Architekturpreis Beton aus: Der Preis wird verliehen für ein beispielhaftes Werk, in welchem dem Beton (oder den Zementsteinen) als architektonischem Ausdrucksmittel eine ausschlaggebende Rolle zukommt; ausgeschlossen sind eigentliche Verkehrsbauten. Es können in der Schweiz ausge-

führte Objekte eingereicht werden, die nach dem 1. Januar 1982 fertiggestellt worden sind, ausgenommen solche, die bereits am Architekturpreis Beton 85 teilgenommen haben.

Der Preis von insgesamt 30 000 Franken wird anlässlich der Generalversammlung des VSZKGF im Juli 1989 verliehen. Bemerkenswerte Arbeiten werden öffentlich ausgestellt und können unter Autorennennung vom

VSZKGF publizistisch ausgewertet werden. Teilnahmeberechtigt sind Einzelpersonen und Arbeitsgemeinschaften mit einem oder mehreren Objekten. Anmeldung spätestens bis zum 28. Februar 1989 an die Technische Forschungs- und Beratungsstelle der Schweizerischen Zementindustrie (Postadresse: TFB, 5103 Wildeggen). Weitere Informationen bei der VSZKGF, Talstrasse 83, 8001 Zürich.